

VON ANDREA SCHLAIER

Zuletzt nannten sie Walter Massenhaus den Bürgermeister. Erst war es dem ehemaligen Pferdewirt „schnurzpieps-egal“, was um ihn herum los war in dem abgewirtschafteten Block, in dem er krank und nach Zeiten der Obdachlosigkeit 2007 gestrandet war. Doch als der Aufzug in seiner Unterkunft, dem Thomas-Wimmer-Haus, ausfiel und ein nicht zu erwartendes Engagement der Nachbarn einsetzte, die allesamt entweder körperlich oder seelisch beeinträchtigt sind, da war's um ihn geschehen. „Impo- niert“ habe ihm diese Tatkraft, sagte Walter Massenhauser. Womöglich auch, weil sie Menschen an den Tag legten, die äh- nlich ausgelagt und entkräftet waren von den Enttäuschungen und Entbehrungen des eigenen Lebens. Walter Massenhauser jedenfalls wurde von diesem Teamwork regelrecht gepusht. Er legte los, wo immer Unterstützung gebraucht wurde. Dass der Lift wieder durch die Stockwerke ruckelte und gar ein neuer dazu kam, ist auch sei- nem Einsatz zu verdanken.

Offenherzige Einblicke in fremder Nach- barn Leben wie dieser, in einen Kosmos, der vielen im 25. Stadtbezirk noch erstaun- lich unbekannt ist, bietet ein bemerkens- wertes Buch, das soeben erschienen ist: „Neue Alte Heimat – Porträt einer sozialen Siedlung“ heißt es. Herausgeberin ist das Jane Addams Zentrum e.V. und damit die Frauen, die die Bewohner der Siedlung im äußersten Osten Laims seit 2012 begleiten und unterstützen bei einem Wandel, der vielen der 900 Mieter zunächst wie ein be- vorstehendes, existenzbedrohendes Be- ben schien: die groß angelegte Sanierung

**In der Zusammenschau wird nichts ins Gefällige gebürstet**

der städtischen Wohnanlage, die rund um den Kiem-Pauli-Weg in reichlich Grün ein- gebettet ist. Als eine Art Herbergsdorf für rückkehrwillige, ausgebombte Münchner wurde sie in den 1960er Jahren mit Spen- den der Mitbürger errichtet. Noch heute le- ben hier qua Satzung vorwiegend ältere Menschen, körperlich wie geistig Behinde- rte und inzwischen auch junge Migrantenfa- milien. Keiner von ihnen, und das ist die ge- meinsame Klammer, verfügt über ein üppi- ges Budget.

Im Juli 2015 hat der Stadtrat beschlos- sen, die Siedlung, zu der auch das Thomas- Wimmer-Haus an der Burgkmaierstraße ge- hört, zu sanieren und zu erweitern. Ein ent- sprechendes Konzept entwickelten Kom- munalreferat und städtische Wohnungs- baugesellschaft Gewofag zusammen mit der Bewohnervertretung Alte Heimat Ar- beitskreis (AHA).

„Ein tief solidarischer Kern“ prägte die Siedlung, sagt Lena Kruse, die das Buch- projekt im Auftrag des Jane-Addams-Zen- trums leitete. Und den schält sie auf 180 Sei- ten auch heraus. Aufgeführt sind der Reihe nach die vielen Handelnden, Initiativen, Einrichtungen und städtischen Instanzen, die den Mietern sowohl im Alltag als auch in der Ausnahmesituation des Wandels Hil- fe leisten oder sie zur Selbsthilfe befähig- ten. Das Herzstück bildet gleichwohl die biografische Perspektive einzelner Mieter auf ihren Lebensraum. Wie durch ein Brennglas scheint hier der Teil der Stadt- gesellschaft auf, der den Glanz der reichen Metropole oftmals nur von ihrer Kehrseite aus zu sehen kriegt. Und gleichzeitig ist do- kumentiert, wie sich die Nachbarn in den vergangenen Jahren durch die Notwendig- keit des Gewandelt-Werdens zu einer Gruppe fügen. Leute, die oft keine Übung darin haben, ihre Bedürfnisse mit Nach- druck bei Institutionen zu verhandeln.

Keimzelle dieses inneren Wandels, der die Entstehung einer gefühlten Gemein- schaft erst ermöglichte, ist Hester Butter- field, Vorsitzende des Jane-Addams-Zen- trums, das in der „Neuen Alten Heimat“ Träger des Nachbarschaftstreffs ist und et- wa die Bewohnervertretung Alte Heimat Arbeitskreis (AHA) angestoßen hat. Die So- zialmanagerin und Dozentin an der Stif- tungsfachhochschule München hat die Be- wohner nicht nur zu bürgerschaftlichem Engagement ertüchtigt, sondern zeitweise auch ihre Studentinnen durch die Anlage geschickt, um überhaupt einmal herauszu- kriegen, wer hier wohnt und mit welchen Bedürfnissen. „Entdeckt“ hat sie dabei un- ter anderem eine Gruppe von Hörgeschä- digten, die von den Informationen über den Umbau der Siedlung noch nichts mit-

# Fremder Nachbarn Leben

Tiefe Solidarität prägt die Siedlung am Kiem-Pauli-Weg in Laim, wo benachteiligte Münchner wohnen. Das Buch „Neue Alte Heimat“ porträtiert diese ungewöhnliche urbane Insel und ihre Bewohner



Buchvorstellung: Hester Butterfield (oben, mit Buch) und Lena Kruse (oben, rechts) präsentierten den Alte-Heimat-Bewohnern das Werk über ihre Siedlung. Frühstücksorganisatorin Frau O. kommt darin vor, ebenso Hassan Ali Djan, „Christel“ und Talib Arabi, der beim Briefeschreiben hilft (von links).

FOTOS: STEPHAN RUMPF, LENA KRUSE/OH

bekommen hatten, weil zunächst keine Ge- bärdenolmetscher zur Verfügung stan- den, die bei regelmäßig stattfindenden in- formellen Bau-Runden übersetzten. Sie sind längst auch aktiver Teil der „Community“ wie viele andere, die im

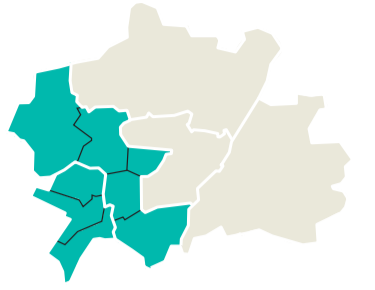
Buch aus ihrem Alte-Heimat-Leben erzäh- len: „Christel“, die im Rollstuhl sitzt und sich einen Zugang zur nicht barrierefreien Wohnung über die eigene Terrasse ausge- handelt hat, der junge Afghane Hassan Ali Djan, der zunächst auf Skepsis in der Nach-

barschaft stieß, „Frau O.“, ehemals Vorzim- merdame eines Bankers, die das monatli- che Frühstück der alten Heimat mitorgani- siert, Talib Arabi, 86 Jahre, der den Mitbe- wohnern beim Formulieren von Briefen hilft. Und Walter Massenhauser. Sein Por- trät blieb im Buch. Der Bürgermeister ist im Juli gestorben.

In der Zusammenschau wird nichts ins Gefällige gebürstet. Vielmehr liefert sie ein lebensrechtes und aufschlussreiches Por- trät einer urbanen Insel – auch am Randes eines Viertels. Und sie sät Zuversicht. Weil hier Gemeinnsinn in schwieriger Lage gene- riert und kultiviert wird.

Neue Alte Heimat – Porträt einer sozialen Sied- lung, Hrsg.: Jane-Addams-Zentrum e.V., ISBN 9783746010984, für 10 Euro im Buchhandel

WESTEN UND WÜRTMAL



**Spontanvegetation soll erhalten bleiben**

**Obersendling** – Die SPD-Fraktion im Be- zirksausschuss sorgt sich um die Spontan- vegetation im Münchner Süden. Mit Erfolg beantragte sie deren „Erhaltung und Ent- wicklung“, speziell an der Wolfratshauer Straße, nördlich der Siemensallee. Die Stadt wird aufgefordert, nach Abschluss der Gehölzpflanzungen in diesem Bereich keine Aussaat mit Düngung vorzunehmen. Stattdessen soll hier lediglich ein- bis zwei- mal pro Jahr gemäht werden.

Zur Begründung führen die Sozialdemo- kraten an, nach Fertigstellung der Pflanz- ung habe sich in Baumscheiben eine ar- tenreiche Flora entwickelt, deren Erhalt wünschenswert sei. In städtischer Umge- bung biete sich selten Arten ein Lebens- raum, wie er sonst sehr selten vorkomme. „Die Problematik des Artensterbens bei In- sekten und Wirbellosen ist inzwischen hin- reichend bekannt und ausführlich doku- mentiert“, ruft die SPD in ihrem Dringlich- keitsantrag in Erinnerung. **WOL**

**Weihnachtsstimmung in Gräfelfing**

**Gräfelfing** – Am Wochenende startet der traditionelle Christkindmarkt auf dem Bahnhofplatz vor dem Bürgerhaus, eben- so der Weihnachtsbasar in der Pfarrei St. Stefan. Der Markt auf dem Bahnhof- platz findet wie immer an den ersten zwei Adventswochenenden statt. An rund zwanzig Ständen gibt es Kulinarisches und Deko- ratives für die Adventszeit zu kaufen. Parallel dazu findet der Kunsthandwerker- markt im Foyer des Bürgerhauses statt. Am zweiten Marktweekende präsentie- ren sich die sozialen Einrichtungen. Daran beteiligen sich heuer die Schüler des Kurt- Huber-Gymnasiums, die ins Fair-Café im Bürgerhaus-Foyer einladen. Außerdem gibt es Märchenlesungen in der Galerie Ide- enreich im Bürgerhaus. Am Wochenende, 9./10. Dezember, kann man samstags Leb- kuchenhäuser basteln, am Sonntag kommt der Nikolaus. Der Markt ist freitags von 16 bis 19 Uhr, samstags und sonntags 15 bis 19 Uhr geöffnet. **JAE**

**Gewürzte Geschichten**

**Planegg** – „Beweiräucherte, gepfefferte und mit Nelken gewürzte Geschichten“ le- sen Leni und Pevo Gwinner am Freitag, 1. Dezember, von 19.30 Uhr an im Natur- freundehaus Planegg an der Feodor-Ly- nen-Straße 7. Sie erzählen von Lebkuchenre- zepen und anderen Familiengeheimnissen. Außerdem lesen sie eine Weihnachtsges- chichte, die die Erlebnisse des Titelhel- den Willä auf seiner Alm im Karwendelge- birge schildert. Der Eintritt ist frei, Spen- den sind erwünscht. **FRMI**




Ein Menü,  
ein Preis,  
einfach lecker.

DAS EINFACHSTE BISTRO JETZT IN MÜNCHEN.

Neuhauser Straße 8, Zugang über Kapellenstraße 1

SO EINFACH KANN GENUSS SEIN.

Mehr Informationen auf:  
[aldi-bistro.de](http://aldi-bistro.de)  
[#aldibistro](https://www.instagram.com/aldibistro)

4852-5-2017